

Illustriertes Tageblatt

SÄCHSISCHE HEIMATZEITUNG DES STOLLE-VERLAGS

Bezugspreis
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt monatlich M. 2.— einschließlich 35 Pfg. Traglohn; durch die Post bezogen monatlich M. 2.— ohne Zustellgebühr, einschließlich 30 Pfg. Postgebühr. — Für unentgeltlich eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Garantie übernommen. — Für Höhe höherer Gewalt, Streik, Krieg usw. besteht kein Anspruch auf Befreiung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugsbetrags. — Verlag: Clemens Landgraf Nachf., W. Stolle, Dresden, Marienstr. 26, Fernsprecher Dresden Nr. 28700 u. Freital i. Sa., Gutenbergstraße 2-4, Sammel-Nummer Freital 2880. — Telegr.-Adr.: Stolle-Verlag

Ausgabe E mit:
Elbtal-Abendpost
Sächsische
Dorfzeitung und Elbgaupresse
Dresden-K., Marienstr. 26, Fernspr. 28700 / Dresden-Blasewitz, Tolkenwitzer Str. 4, Fernspr. 21307

Kupferpreis
Die sechsmal gespaltene Mittelzeile (46 mm br.) oder deren Raum kostet 16 Pfg., einschließlich „Dresdner Neue Presse“ 30 Pfg.; die viermal gespaltene Reklame-Mittelzeile (72 mm breit) oder deren Raum 20 Pfg., einschließlich „Dresdner Neue Presse“ 40 Pfg. — Gemessen wird die Höhe des Satzspiegels. Für Ersetzen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, ebenso für Anzeigen, welche durch Fernsprecher aufgenommen werden, wird keine Garantie übernommen. Insektionsbeträge sind sofort bei Erscheinen der Anzeige fällig. Rabattanspruch erstreckt sich auf die Klage, Zahlungsanweisung oder Konkurs des Auftraggebers. Erfüllungsort für Lieferung u. Zahlung: Dresden. — Verlagsort: Dresden

Nr. 262

Freitag, den 9. November

1934

„... marschier'n im Geist in uns'ren Reihen mit!“

Schiller lebt!

Das deutsche Volk bringt am 10. November dem 175jährigen Schiller seine Guldigung dar. Und bei dieser Gelegenheit wird sich herausstellen, daß sich die „Schiller-Berähter“ in einer hoffnungslosen Rinderheit befinden. Gerade in einer Zeit, die für alles Neue, Große, Revolutionäre empfänglich ist, weiß man das einzigartige Vermächtnis des größten deutschen Dramatikers recht zu würdigen.

Wir lieben Schiller — nicht deshalb, weil uns die Schule einen gewissen Einbruch von seiner dichterischen Persönlichkeit vermittelte.

Wir lieben ihn, weil er uns auch heute noch und heute erst recht menschlich nahesteht: als Verkörper des deutschen Idealismus ebenso wie als revolutionärer Feuergeist.

Immer hat sich die Jugend besonders für Friedrich Schiller begeistert — und das spricht ebenso für die Jugend wie für Schiller selbst. Die junge Generation ist idealistisch aus Verlangen bedürftig. Sie findet deshalb leichter einen Zugang zur Gefühl- und Gedankenwelt des großen Meisters, als die in der Schule des Lebens hart angefaßte ältere Generation.

Schiller als revolutionärer Dichter und als Deutscher des deutschen Schicksals wird uns stets ein unentbehrlicher Begleiter auf unserem Lebensweg bleiben. Heute erst recht!

In seinem „Wilhelm Tell“ spüren wir die starke Freiheitssehnsucht eines geknechteten Volkes. Die Mär der „Jungfrau von Orleans“, diese einzigartige Darstellung eines vollkommengestalteten Helden, greift uns ans Herz. Wo wir auch hinschauen mögen, von welcher Seite wir uns auch immer Schiller nähern — der Dichter bleibt uns vertraut.

Man hat behauptet, daß das hohe Pathos der Dramen Schillers uns Menschen einer nüchternen Zeit abstoße. Moderner deutsche Theaterkunst „entzaubert“ das dramatische Schaffen Friedrich Schillers und stellt es wieder mitten in die Nation, mitten in das laufende Volk.

Es gab andere Menschen, die auf die „Weltgebundenheit“ Schillers vorwurfsvoll hinwiesen. Nun — jeder Mensch ist selbstverständlich ein Kind seiner Zeit.

Dr. Goerdeler kann auf den Reichsnährstand rechnen

Der zum Reichskommissar für Preisüberwachung ernannte Leipziger Oberbürgermeister Dr. Goerdeler wird, wie der „Landwirtschaftlichen Wochenschau“ zu entnehmen ist, selbstverständlich auf die aktive Unterstützung des Reichsnährstandes rechnen können. Wenn im Mittelpunkt des wirtschaftlichen Teiles der Bauernpolitik der gerechte Preis steht, so gelte das auch für den der Preisüberwachung. Wie bereits die Preisbildungen der letzten Zeit auf den verschiedenen Gebieten gezeigt hätten, sei der Reichsnährstand in seinem Bereich mit gutem Beispiel in der volkswirtschaftlichen Kontrolle der Preisbildung vorangegangen.

Der Optimismus und der Fortschrittsglaube des wahren Humanisten spricht uns dem künstlerischen Schaffen Schillers beinahe auf jedem Blatt.

Nirgends werden der Menschenwürde und der Freiheit schönere Kränze gewonnen, als von Schiller. Wie ein Dithyrambus rauscht es auf: „Wie viele Schöpfungen der Kunst, wie viele Wunder des Fleißes, welches Licht in allen Feldern des Wissens, seitdem der Mensch in der

traurigen Selbstverteidigung seine Kräfte nicht mehr unnütz verzehrt, seitdem es in seine Welt gestellt worden, sich mit der Not abzufinden, der er nie entfliehen soll; seitdem er das kostbare Borrecht errungen hat, über seine Fähigkeit frei zu gebieten und dem Ruf seines Genius zu folgen!“ Gedanken eines deutschen Humanisten — der es verstand, eine dauernde Brücke zu schlagen zwischen den Mächten, die sich in der Wirklichkeit zu fliehen schienen: zwischen Nation und Welt, zwischen Volk und Völkerbewußtsein.

Wiedersehen an historischer Stätte

Münchener Gedenkfeier in Gegenwart des Führers

Die ältesten Kämpfer im Bürgerbräuteller vereint

Ernst und würdig ist auch in diesem Jahre der Schluß, den die historischen Stätten der Bewegung erhalten haben. Gibt der Feldherrnhalle, dem Schauplatz vom 9. November 1923, das Schwarz der Trauer der Bewegung die Note, so ist der historische Bürgerbräuteller, der wieder die alten Kämpfer um ihren Führer und Kanzler schart, gleichsam als Symbol des Sieges auf die Farben und Zeichen der Bewegung abgestimmt.

Um 20.30 Uhr kehrten abend war der riesige Saal bereits gefüllt.

Da sitzen sie ohne Unterschied des Ranges und der Stellung wieder nebeneinander, wie sie damals im Kampf nebeneinander

standen, alle im einfachen Braunkleid, ohne Rangabzeichen, ohne Uniform.

20.45 Uhr. Unter den Klängen des Präsenziermarsches der 1. SS-Standarte hält die Blutfahne des 9. November ihren Einzug. Ernstes Schweigen breitet sich über den weiten Raum, als das hellgelbe Zeichen vorüberzieht und auf der Rednertribüne Aufstellung findet. 21.30 Uhr. Wieder acht Bewegung durch die Massen, die mittlerweile Saal und Galerien füllen.

Janarensklänge künden die Ankunft des Führers und Kanzlers an.

Der, geleitet von seinem Stellvertreter Rudolf Heß, Reichspräsident Dr. Dietrich und Adjutant Brückner, unter den Klängen des Badenweiler Marsches in den Saal schreitet. Immer wieder erneuern sich die Deulufe, die den Führer umgeben. Dann betritt Staatsminister Adolf Wagner die Rednertribüne, um dem Führer den Willkomm zu entbieten.

(Fortsetzung auf der 2. Hauptblattseite.)



Der französische Kabinettswechsel

Das Kabinett Doumergue ist gestern mittig, wie erwartet, zurückgetreten. Der Präsident der Republik hatte zunächst Laval beauftragt, der aber ablehnte. Daraufhin übergab Lehmann dem Auftrag an Flandin, der vergangene Nacht das neue Kabinett gebildet hat. — Flandin (links) und Doumergue (rechts).

Bon Doumergue zu Flandin

Paris, 9. November.

Um 8.35 Uhr (Frz. Zt.) ist das Kabinett Flandin endgültig gebildet worden. Die wichtigsten Posten sind folgendermaßen besetzt:

- Ministerpräsident: Flandin
- Staatsminister ohne Portefeuille: Herriot und Marin
- Außenminister: Laval
- Justiz: Fernand
- Inneres: Regnier
- Krieg: General Maurin
- Luftfahrt: General Denain
- Handel: Marchand
- Finanzen: Germain-Martin
- Arbeitsminister: Jacquier.

Frankreichs neuer Kabinettschef

Pierre Etienne Flandin ist 1889 in Paris geboren. Als Doktor der Rechtswissenschaften und Inhaber des Diploms der Hochschule für Politik wurde er im Jahre 1914 vom Departement Doune in die Kammer gewählt, wo er mit seinen 25 Jahren der jüngste Abgeordnete war. Den Weltkrieg machte Flandin als Flieger mit.

1917 wurde er dem Unterstaatssekretariat für Luftfahrt zugeteilt und gehörte als französischer Vertreter dem Unterausschuß für Luftrecht auf der Friedenskonferenz an. Später war er Handelsminister und Finanzminister. Als solcher trat er gegen das Hoover-Moratorium auf und zeigte sich in der Reparationsfrage sehr wenig nachgiebig. Im Februar 1934 wurde Flandin als Minister für öffentliche Arbeiten in das Kabinett der nationalen Einigung berufen.

In der Kammer gehört Flandin der Gruppe der republikanischen Linken, einer Gruppe der Mitte, an. Ferner ist er Präsident der demokratischen Allianz, eines überparteilichen politischen Verbandes, dem Vertreter mehrerer Gruppen der Mitte und der gemäßigten Rechten angehören.

Der Burgfrieden dauert an!

Paris, 9. November (Radio). Ministerpräsident Flandin hat nach Bildung seiner Regierung der Presse folgende Erklärung abgegeben: „Der Burgfriede dauert an. Es ist mir gelungen, Persönlichkeiten um mich zu versammeln, die, wie ich überzeugt bin, mit Eifer Frankreich und der Republik dienen und es verstehen werden, die sie trennenden Parteiunterschiede zu vergessen, um nur ein Ziel zu haben: Kampf gegen das Elend und die Arbeitslosigkeit, Wiederherstellung der Wirtschaft, Aufrechterhaltung der Finanzen, Verjüngung und Reformierung des Landes. Ich hoffe, daß das Land eine Regierung, die sich in möglichst kurzer Zeit zu bilden bemüht und die sich sofort an die Arbeit begeben wird, mit Sympathie aufnehmen wird.“

Die radikalsozialistische Kammerfraktion hat eine Entschließung angenommen, in der sie sich bereit erklärt, der neuen Regie-

A - Stadtbibliothek